

Linsen von Carl Zeiss Meditec: Ärzte setzen sie weltweit bei der Behandlung von Sehschwächen ein



Cashflow verdoppelt

Die Carl Zeiss Meditec profitiert von einer älter werdenden Gesellschaft: Immer mehr Menschen leiden am Verlust der eigenen Mobilität, Sehkraft und kognitiven Fähigkeiten. Studien zeigen: Während heute rund elf Prozent der Bevölkerung das Alter von 70 Jahren überschritten haben, werden es laut Prognosen 2015 schon 17 Prozent sein.

Carl Zeiss bietet Komplettlösungen für solche Krankheitsbilder. Jüngster Erfolg in Deutschland war kürzlich die Einführung innovativer Strahlentherapie-Geräte für die Behandlung von Brust- und Hirntumorerkrankungen. Durch diese Neueinführung konnte der Produktabsatz angekurbelt und der Cashflow verdoppelt werden. Damit landet das Medizintechnik-Unternehmen auf Platz zwei der liquidesten Firmen in den vier großen Indizes.

Das Unternehmen möchte seine Stellung halten, auch in Asien und den USA, wo Carl Zeiss für seine Kontaktlinsen und anderen Optikprodukte bekannt ist. Das Kursziel der DZ Bank liegt bei 19 Euro – das entspricht einem Kurspotenzial von 16 Prozent. Anleger setzen den Stopp bei 14,77 Euro.

Nichts verspielt

Finanzkrise und Umbau des Vorstands taten Carl Zeiss 2008 nicht gut. Liquide Mittel halfen beim Aufschwung. 2012 könnte ein Rekordjahr werden.

Carl Zeiss Meditec ISIN DE0005313704



ten Geschäftsmodell arbeiten, bleibt am Ende meist mehr Geld übrig. Konjunkturschwankungen können so besser ausgeglichen werden.

Zuletzt fiel die im MDax gelistete Fielmann-Aktie um sechs Prozent. Doch das ist kein Grund zur Panik. Der Branchenprimus bleibt zuversichtlich, stammt doch bereits jede zweite in Deutschland verkaufte Brille von der erfolgreichen Optikerkette. In den kommenden Jahren will Fielmann sein Filialnetz kontinuierlich weiter ausbauen – und dabei vor allem in Süddeutschland und Österreich expandieren.

Cash steht für Zuverlässigkeit. Manuel Hölzle vom GBC Research-Institut schätzt an Unternehmen mit hohen Cash-Quoten vor allem: Sie sind zahlende Lieferanten, schreiben gute Umsätze und erzielen hohe Erträge. „In jeder Krise sind das Eigenkapital und die Cash-Quote die Substanzwerte schlechthin“, sagt er. Wer eine hohe Eigenkapital- und Cash-Quote hat, geht nicht so schnell unter. Hölzle schwärmt von mittelständischen Firmen wie Dialog Semiconductor in Kirchheim bei Stuttgart. Der Börsenwert ist seit der FOCUS-MONEY-Empfehlung vor drei Jahren (5/2009) um satte 3658 Prozent gestiegen – von 28,2 Millionen auf 1,06 Milliarden Euro.

Einer von Hölzles Geheimtipps ist die deutsche Agenturgruppe Syzygy. Per Ende September wies die Gesellschaft einen Netto-Cash-Bestand von 21,2 Millionen Euro aus. Das entsprach fast 50 Prozent ihres Börsenwerts.

Die Dividendenrendite liegt bei ungewöhnlich hohen 6,05 Prozent. Und das, obwohl Cash-Strategen oft knausrig sind und deshalb nicht unbedingt als besondere Dividenden-Zahlmeister gelten.

Zusätzliche Würze für Investoren: Kleine, aber feine Cash-Unternehmen sind immer interessant für Übernahmen. „Gute Cash-Firmen werden von den Mitspielern sehr genau beobachtet“, so Hölzle, damit sie gegebenenfalls im richtigen Moment in das Geldbad eintauchen können. Auch darauf sollten Anleger ein Auge werfen. Im Oktober 2011 übernahm zum Beispiel die Beteiligungsgesellschaft Deutsche Balaton den PC-Vertrieb und Cash-König Hyrican. Deren Cashflow war binnen einem Jahr um 78,4 Prozent gestiegen. Anleger profitieren nun von beidem – Akquisitionsprämie und Cashflow.

Ein Übernahmeangebot scheint der KHD Humboldt Wedag International AG noch nie untergekommen zu sein. Vielleicht, weil das deutsche Unternehmen unter den Cash-Werten nur Insidern bekannt ist. Als Zulieferer der Zementindustrie entwirft und baut KHD Humboldt Wedag Zementfabriken und ist in diesem Geschäft die Nummer drei weltweit. Die Netto-Cash-Position liegt mit 323 Millionen Euro fast um die Hälfte über dem Börsenwert, und auch in den Krisenjahren 2008 bis 2010 blieb der freie Barmittelzufluss positiv. Dagobert Duck lässt grüßen. ■

JANA TILZ